

Actors', Ideas and Ideational Realm in Irrigation Management: The Case of Decentralization in Madhya Pradesh, India

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der
Philosophischen Fakultät
der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von
Ruchika Singh

aus
New Delhi, India

Bonn 2014

Abstract

Decentralization has been considered a panacea for good governance worldwide and pursued with great fervour by international organizations and national government alike. Though experiences worldwide reveal that it is not a panacea that it is envisaged to be. Given this dichotomy, this work systematically explores the puzzle why decentralization is being projected as a panacea for irrigation management by the Indian state and/or international institutions alike, when it has failed to deliver envisaged outcome. In this context, greater need to understand the inter-linkages between decentralization and participation has been noted in the literature. In contrast to the argument that greater participation is good for decentralization of water resource management, this dissertation examines the relationship\linkages between participation, decentralization and politics through the lens of actors' 'ideational realm' which I argue in light of structural and cultural ideational variables influences outcome of decentralization processes. This dissertation posits actors' ideational realm as a compelling parameter to understand processes that influence decentralization of water resources or in other words processes that elucidate how institutional change happens. Specifically, focus is on role of actors (NGOs, bureaucrats, farmers and farmer organizations) in influencing (or obstructing) decentralization of water resource governance structure at the intermediate level in Madhya Pradesh, India.

Ideational realm in this research building on Campbell (2004), Berman (2013), and other scholars, viz. Mielke, Schetter and Wilde (2011) is conceptualized as actor's interpretation of situation, and not the situation itself, that determines a way forward for an actor. Actor's choices are narrowed down when they take a certain subjective or objective standpoint for interpreting things. Ideational realms are formed by ideas that actors' subscribe to, and which define their ideational role. Ideational variables like norms, beliefs, and values are employed in this research to elucidate how actors' ideational realms are shaped by their motivations as well contexts. Furthermore, ideational approach is useful in elaborating how ideas about farmer participation in irrigation management have institutionalized. This research demonstrates how the existing idea on irrigation management is deliberately formed as consequence of particular kind of ideational belief(s) that state, and state actors have countenanced. This dissertation examines the historical processes that have facilitated adoption and consolidation of certain idea of irrigation management in India. This work examines the historical choice and the ideological practices of actors that established and reinforced particular definition of participation in irrigation management during the colonial period, in the post-colonial developmental state, and the liberalized Indian state. This dissertation posits that relationship of actors (bureaucracy and political office bearers) with the larger institutional ideological context within which they operate is critical to bear in mind to understand institutional changes, as actors embody particular

identities/subjectivities - for instance, engineers as harbingers of growth and progress. Furthermore, this dissertation concurs with other policy translation literature that argue that the global turn to participatory approaches by international organizations has equally fuelled and supported perpetuation of participatory management polices at the national and state level in India.

Specifically, as a case study this work studies processes that led to introduction of participatory irrigation management in Madhya Pradesh in 1999 and argues that decision to form farmer organizations was not an outcome of deliberative discussion process. Rather thrust on farmers from the top. This work also discusses how top-down regulation can initiate processes for a certain institutional change, but with little problem resolution on the ground through the empirical findings of two case study farmer organizations. Based on empirical findings this research posits that actors' ideational realm is a compelling parameter to understand and (mould) institutional change i.e. intermediate level decentralization. As implementation of decentralization initiatives in Madhya Pradesh has reinforced rather than reduce hierarchal boundaries thereby creating a contentious arena for policy implementation.

Keywords: Decentralization, Participatory Irrigation Management, Farmer Organizations, Ideational Realm, Participation, Corruption, India

11.9 Appendix IX: German Summary (Deutsche Zusammenfassung)

Die vorliegende Dissertation befasst sich mit den Prozessen, die 1999 zur Einführung des partizipatorischen Bewässerungsmanagements im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh führten. Die Arbeit zeigt auf, warum die Entscheidung, Farmerverbände zu gründen kein Ergebnis eines deliberativen Prozesses war, sondern den Landwirten eher von oben verordnet wurde, was zu sich zähl hinziehenden Reformen führte. Diese Forschungsarbeit legt dar, wie Verordnungen von oben nach unten zwar zu bestimmten institutionellen Veränderungen führen können, jedoch an der Ursache des Problems wenig ändern. Außerdem soll erläutert werden, warum und inwieweit die ideelle Vorstellungswelt der Akteure ein entscheidender Faktor für das Verständnis (und die Gestaltung) institutioneller Reformen ist, da die Dezentralisierung in Madhya Pradesh die hierarchischen Grenzen eher verstärkt als abgebaut und somit ein schwieriges Feld für politische Umsetzungen geschaffen hat.

I. Fragestellung, konzeptioneller Rahmen und Herangehensweise an die Forschungsarbeit

Dezentralisierung wird weltweit als ein Allheilmittel für eine verantwortungsbewusste Regierungsführung angesehen und von internationalen Organisation und Staatsregierungen gleichermaßen angestrebt, obwohl weltweite Erfahrungen bewiesen haben, dass dem nicht so ist. Trotzdem wurden demokratische Dezentralisierungsprozesse als Wundermittel für das Bewässerungsmanagement vom indischen Staat und indischen Institutionen in gleichem Maße vorangetrieben. Demokratische Dezentralisierungsprozesse sind nicht nur in Bezug auf Bewässerungsmanagement ein wichtiges Forschungsthema, sondern auch wenn es darum geht, Probleme einer gerechten Ressourcenverteilung zu erfassen, welche heutzutage immer noch für alle Staaten eine Herausforderung darstellt. Demokratische Dezentralisierung betrifft jeden Bereich, wie zum Beispiel das Gesundheits- und Bildungswesen oder auch natürliche Ressourcen wie Wasser, mit deren demokratischer Dezentralisierung sich diese Dissertation befasst. In dieser Arbeit soll es demnach um Prozesse gehen, welche die Umsetzung von Richtlinien für ein dezentralisiertes Bewässerungsmanagement auf mittlerer Verwaltungsebene in Madhya Pradesh beeinflussen.

Im Hinblick auf dezentralisiertes Bewässerungsmanagement wurde das ‚partizipatorische Bewässerungsmanagement‘ (PIM) von internationalen Institutionen und Organisationen wie der Weltbank, der US-amerikanischen Organisation für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) und der Ford-Stiftung als großartiges Mittel gepriesen, die weltweit benötigten Bewässerungsdienstleistungen zu gewährleisten. Andere Akteure wenden jedoch ein, dass partizipatorisches Bewässerungsmanagement in der Realität nicht funktioniert, woraus sich folgende

Frage ergibt: Wenn das partizipatorische Bewässerungsmanagement nicht funktioniert, warum wird es dann von internationalen Organisationen und Institutionen sowie den verschiedenen Staaten dennoch zur Verbesserung des Bewässerungsmanagements eingesetzt? Zusätzlich zeigen Forschungsarbeiten zu weltweiter Dezentralisierung, dass deren Ergebnisse auf Mikroebene durch strukturelle und kulturelle Gegebenheiten beeinflusst und geformt werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen stellt die vorliegende Dissertation die Behauptung auf, dass die ideelle Vorstellungswelt (die Wahrnehmung einer Person, welche über einen Zeitraum hinweg entsteht und durch strukturelle und kulturelle Realitäten geformt und beeinflusst wird) der Akteure die erfolgreiche Einführung jeglicher Dezentralisierungsprojekte beeinflusst. Es soll weiterhin näher ausgeführt werden, inwieweit soziokulturelle, ökonomische und staatliche Strukturen wichtige Determinanten zur Gestaltung der Lebenswelt eines Akteurs sind. Hinausgehend über die Betrachtung von Vorschriften und Richtlinien einer bestimmten Politik beleuchtet die Dissertation näher, wie sich die Akteure aufgrund dieser Politik und innerhalb der durch diese Politik etablierten Institutionen verhalten. Das Konzept der ideellen Lebenswelt wurde dabei als passend befunden, die wahrgenommenen Realitäten der Akteure und deren Einfluss auf Ergebnisse herauszustellen.¹

Bisher wurden verschiedenste Aspekte der Dezentralisation in Indien erforscht, wobei jedoch Betrachtungen dieses Themas für die mittlere Verwaltungsebene fehlen.² Daher hat es sich die Verfasserin zum Ziel gesetzt zu ermitteln, warum die Dezentralisierung auf mittlerer Ebene des Bewässerungsmanagements trotz unzähliger Versuche von Seiten der indischen Regierung und internationaler Institutionen bisher nicht zufriedenstellend war. Die übergeordnete Forschungsfrage befasst sich deshalb mit den ideellen Lebenswelten von Farmern, Farmerverbänden, gemeinnützigen Organisationen sowie über- und untergeordneter Bürokratie, welche die Dezentralisierung auf mittlerer Verwaltungsebene im Samrat Ashok Sagar Projekt (SAS) in Madhya Pradesh, Indien, am meisten beeinflussen (bzw. blockieren). Dies steht im Kontrast zu bisherigen Forschungsarbeiten, welche sich größtenteils auf institutionelle Hürden für die Dezentralisierung auf Mikroebene konzentriert haben. Die Arbeit zielt darauf ab, die drei folgenden Dimensionen des Forschungsproblems zu bearbeiten:

1. Welche Rolle spielen die verschiedenen Akteure, wie Bürokratie, internationale und gemeinnützige Organisationen sowie Experten, bei der Institutionalisierung einer bestimmten Vorstellung über dezentralisiertes Bewässerungsmanagements innerhalb der staatlichen Politikgestaltung? Und wie verbreitet sich diese spezifische Vorstellung im SAS-Projektgebiet?

¹ (Chhatre, 2008)

² (Mollinga, 2010)

2. Wie wird Partizipation von ausgewählten Akteuren, d. h. Farmern, Farmerverbänden, über- und untergeordneter Bürokratie sowie zwei ausgewählten Farmerverbänden innerhalb des SAS-Projekts (Betwa und Saraswati) wahrgenommen? Welche Hürden bestehen auf mittlerer Dezentralisierungsebene?

3. Welche kulturellen und strukturelle Faktoren formen die ideelle Lebenswelt der Akteure und beeinflussen so die Einführung eines dezentralisierten Bewässerungsmanagements auf mittlerer Staatsebene?

Das SAS-Projekt wurde von der Landesregierung Madhya Pradeshs in den späten 1980ern ins Leben gerufen. Seitdem wurden mehrere Versuche durchgeführt, das Bewässerungsmanagement durch die Einbindung von Farmern in verschiedenen Farmerorganisationen zu dezentralisieren. Dies geschah vorwiegend unter der Schirmherrschaft der Landesregierung sowie mit gelegentlicher (finanzieller) Förderung durch USAID, der Weltbank und der indisch-kanadischen Umwelteinrichtung ICEF. In der langen Laufzeit des SAS-Projektes von den 1980er bis in die 2000er Jahre wurden etliche Farmerverbände und etliche Ebenen (mittlere, kommunale und Mikroebene) zum Zwecke der Dezentralisation gegründet, was das Projekt nun zu einer idealen Fallstudie für die Erforschung von Hindernissen für die Dezentralisation auf mittlerer Verwaltungsebene macht. In dieser Dissertation soll daher der Zusammenhang zwischen Dezentralisierungsrichtlinien und Farmereinbindung im Kontext der Kommunalpolitik sowie unter Einbeziehung der ideellen Lebenswelt der Akteure untersucht werden (gemäß Campbell, 2004 und Berman, 2013), anstatt nur davon auszugehen, dass eine größere Farmerbeteiligung für die Dezentralisierung des Bewässerungsmanagements förderlich ist. Die vorliegende Dissertation argumentiert, dass interdependente strukturelle und kulturelle ideelle Faktoren die ideelle Lebenswelt des Akteurs beeinflussen und sich so auch auf die Durchführung von Dezentralisationsprozessen auswirken. Die ideelle Lebenswelt wird in dieser Arbeit konzeptualisiert als Interpretation einer Situation durch einen Akteur. D.h. die Interpretation, und nicht die Situation selbst, ist die Basis für weiterführende Handlungen eines Akteurs. Ideelle Lebenswelten werden von Weltanschauungen, die der Akteur vertritt und welche seine ideelle Rolle bestimmen, geformt.³ Ideelle Variablen sind Normen, Glaubensvorstellungen, Kultur, Ideologie und Strukturen. Sie werden in dieser Arbeit verwendet, um herauszufinden, wie Lebenswelten von Akteuren durch deren Beweggründe sowie Lebensumstände geformt werden.⁴ Zusätzlich wurde das Konzept der ideellen Lebenswelt von der Autorin weiterentwickelt, um aufzuzeigen, dass das

³ (Campbell, 2004)

⁴ (Berman, 2013)

Konzept als analytischer Rahmen geeignet ist, um die langatmigen Reformen im Bewässerungsmanagement zu erklären.

II. Erkenntnisse und Struktur der Dissertation

Die Erkenntnisse dieser Dissertation dienen nicht nur dem Verständnis, weshalb Reformprozesse im Bewässerungsmanagement der Fallstudie nicht richtig greifen, sondern können auch dazu verwendet werden, Dezentralisierungsprozesse im Allgemeinen zu verstehen. Die Forschungsergebnisse sind bedeutend, da weltweit viel Energie und Ressourcen zur Verbesserung dieser Reformprozesse aufgewendet werden, um Staatsführung und nachhaltiges Ressourcenmanagement effektiver zu gestalten. Diese Forschungsarbeit soll auch die Relevanz umfassender sozio-politischer Beziehungen als Bestimmungsfaktoren der ideellen Lebenswelt der Akteure hervorheben. Die Arbeit argumentiert außerdem, dass sich nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation darauf auswirkt, wie Akteure bestimmte politische Vorgaben wahrnehmen, sondern dass die Akteure an den Schnittstellen verschiedener Lebenswelten agieren. Diese Schnittstellen werden zu einem bestimmten Ausmaß durch die von einer spezifischen Organisation vorgeschriebene ideelle Rolle sowie durch umfassendere sozio-politische und kulturelle Beziehungen gesteuert und geformt, welche wiederum die ideelle Lebenswelt der Akteure prägt.

Kapitel eins gibt einen Überblick über das Forschungsproblem und stellt die Forschungsmethodik dar. In diesem Kapitel wird erläutert, dass das SAS-Projekt als Fallstudie gewählt wurde, da es für großangelegte Bewässerungsprojekte in Madhya Pradesh repräsentativ ist. Außerdem bietet es verschiedene Analyseaspekte, da es das einzige große Bewässerungsprojekt ist, welches finanzielle Unterstützung vom ICEF erfuhr und weil viele verschiedene Akteure (z. B. über- und untergeordnete Bürokratie, Farmer, Farmerverbände, gemeinnützige Organisationen/ Beratungsunternehmen sowie politische Amtsträger) an diesem Dezentralisierungsprojekt beteiligt waren.

Das Projekt wurde hinsichtlich des Lands und der Lage gezielt als Fallstudie ausgewählt. Um verschiedene Sichtweisen innerhalb der Fallstudie hervorzuheben, wurden zwei Farmerorganisationen innerhalb des Projekts ausgewählt: zum einen Saraswati am flussaufwärts gelegenen Abschnitt, zum anderen Betwa am flussabwärts gelegenen Abschnitt desselben Kanals. Daten für diese Dissertation wurden in Interviews mit Schlüsselpersonen, in Fokusgruppendifkussionen, in Beobachtungen und durch die Auswertung sekundärer Quellen erhoben. Schlüsselinformationen wurden in Interviews mit leitenden Beamten, jüngeren Beamten, Nachwuchingenieuren, rangniedrigen Funktionären des Wasser Ressourcen Abteilung WRD, Personal gemeinnütziger Organisationen, Mitgliedern der Wassernutzervereinigung (WUA), ehemaligen Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung sowie weiteren Fachexperten ermittelt.

Die Dezentralisation wurde sowohl aus hierarchischer (auf nationaler und staatlicher sowie Projekt-/WUA-Ebene) als auch diachroner Sichtweise analysiert. Die historische Betrachtungsweise ist besonders hervorzuheben, da die Ergebnisse auf im Laufe der Zeit entstandenen Interpretationsprozessen, Mechanismen und diskursiver Wirklichkeit basieren. Die Analyse durch den gewählten ideellen Ansatz hat sich als dabei nützlich erwiesen, herauszufinden, wie die Einbindung von Farmern in das Bewässerungsmanagement institutionalisiert wurde.

Kapitel zwei bildet die Grundlage für die folgenden sieben Kapitel dieser Dissertation. Es legt die auf internationaler Ebene vertretene Sichtweise auf Bewässerungsreformprozesse sowie die weltweite Relevanz internationaler Organisationen bei der Förderung der Farmerbeteiligung am Bewässerungsmanagement dar. Das Kapitel unterstreicht, dass Politikgestaltung und Reformprozess nur nachvollzogen werden können, wenn man Historie, Strukturen, Organisationen sowie Personen und ihre lokalen Bedingungen anhand ausgesuchter Fälle untersucht. Im Falle des partizipatorischen Bewässerungsmanagements werden weltweit zwei Ansätze zur Entwicklung von Managementinstitutionen vertreten. Im Kapitel wird dargelegt, dass passende Voraussetzungen für den langfristigen Erfolg von Reformprozessen unabdingbar sind. Außerdem wird die Bedeutung weltweiter Diskurse erörtert, die für ein partizipatorisches Bewässerungsmanagement als geeigneten Ansatz zur Dezentralisierung des Bewässerungsmanagements plädieren. Weiterhin werden die strukturellen und kulturellen Elemente betrachtet, welche die weltweit vorherrschenden Meinungen über Bewässerungsmanagement beeinflussen.

Kapitel drei erläutert Schlüsselbegriffe und den analytischen Rahmens, der angewendet wurde, um Hindernisse bei der Dezentralisierung des Bewässerungsmanagements zu ermitteln. In der Literatur zu ideeller Lebenswelt finden sich nicht genügend Fallbeispiele, welche die Prozesse, die zur Institutionalisierung von Ideen führen und somit politische Ergebnisse im Laufe der Zeit beeinflussten, darlegen. Noch weniger jedoch finden sich empirisch belegte Fälle darüber, wie Konzepte die Motivation und die Lebenswelten der Akteure formen.⁵ Hier knüpft diese Forschungsarbeit konzeptionell an die Diskussionen an: Sie stellt einen Fallstudie vor, in der Konzepte, die in der Vergangenheit relevant waren, den Lernprozess für neue Konzepte (bezüglich des partizipatorischen Bewässerungsmanagements) verlangsamt haben, da die vorherigen Bewässerungsmanagementkonzepte die Beweggründe und Lebenswelten der Akteure auf bestimmte Weise institutionalisiert haben. Zusätzlich wird die in der ideellen Forschung laut gewordene Kritik, dass „Motivationen und Kausalität undeutlich und unklar bleiben“⁶ durch Anwendung des

⁵ (Berman, 2013, p. 217).

⁶ (ibid.).

konzeptuellen Rahmens der ideellen Lebenswelt aufgegriffen und die Kritikpunkte (Motivation und Kausalität) anhand dessen und am Fallbeispiel des partizipatorischen Bewässerungsmanagements verdeutlicht.

Kapitel vier nimmt Bezug auf Kapitel zwei und drei und stellt die Wichtigkeit von Historie, Strukturen, Organisationen und Personen für das Verständnis eines dezentralisierten Bewässerungsmanagements in Indien heraus und unterstreicht die Rolle von Konzepten für die Politikgestaltung. Es wird außerdem diskutiert, dass der Verlauf von Bewässerungsreformen in Indien hinsichtlich der Idee der Farmerpartizipation am Bewässerungsmanagement einer umfassenderen Untersuchung bestimmter Schlüsselaspekte bedarf. Dazu muss das Konzept der Farmerbeteiligung am Bewässerungsmanagement in Indien im historischen Verlauf verstanden, die Befürworter und Träger dieser Idee identifiziert und die Bedingungen, welche zur Übernahme dieses Konzepts zu einem bestimmten Zeitpunkt im politischen Paradigma führten, verstanden werden. Des Weiteren wird die nationale Ebene analysiert, da vorausgesetzt wird, dass Politik der nationalen und Länderebene die Wahrnehmung von Akteuren (Bürokraten) kommunaler Ebenen beeinflussen. Anhand einer Prozessanalyse wird untersucht, wie sich die Konzepte für das Bewässerungsmanagement im Verlaufe der Zeit entwickelt haben, um hervorzuheben, wie unterschiedlich die Entwicklung von Mechanismen und Prozessen für das Bewässerungsmanagement verlief. Die Analyse in diesem Kapitel wird mit Hilfe ideeller Variablen durchgeführt und legt ideelle Paradigmen dar, welche das Bewässerungsmanagement in Indien prägten. Zum Beispiel wird aufgezeigt, wie verschiedene politische Fragestellungen in einem bestimmten Zeitraum – wie z. B. in der Kolonialzeit, nach Erreichen der Unabhängigkeit und nach 1990 im liberalen Zeitalter – darüber entschieden, welche Richtlinien für das Bewässerungsmanagement zu diesem Zeitpunkt wichtig waren.

Kapitel fünf führt näher aus, wie das ideelle Paradigma für die Farmerbeteiligung am Bewässerungsmanagement in Madhya Pradesh durch Diskussionen über den Aufbau von Farmerverbänden erster und zweiter Generation geprägt wurden. Es wird ausgeführt, welche Rolle die verschiedenen Akteure, die das ideelle Paradigma beeinflussten und/oder innerhalb ihres Geltungsbereichs sehr einflussreich waren und so die Dezentralisierung behindern/fördern konnten, spielten. Des Weiteren wird betrachtet, wie die Farmerbeteiligung innerhalb der ideellen Vorstellungswelt der Akteure auf Landesebene beeinflusst wurde, d.h. wie sich die Direktiven der Zentralregierung und Geberorganisationen, welche das Konzept der Farmerbeteiligung am Bewässerungsmanagement einführten, auf das ideelle Paradigma auswirken. Daneben wird aufgezeigt, dass auch weitere endogene Faktoren das ideelle Paradigma prägen, wie die

Bereitwilligkeit der politischen Amtsträger und Bürokraten, die Idee zu tragen und zu verbreiten. Dieses Kapitel verdeutlicht darüber hinaus, wie die vorgenommenen Reformmaßnahmen zur Einführung des Gesetzes über das partizipatorische Bewässerungsmanagement bestimmte Verwaltungsfunktionen gleichzeitig dezentralisiert und wieder zentralisiert haben. Die bürokratischen Strukturen sicherten so, dass die Entscheidungsgewalt im eigenen Geltungsbereich erhalten blieb.

Kapitel sechs stellt den Ort der Fallstudie vor und beleuchtet den sozio-kulturellen und politischen Kontext des SAS-Projekts. Die lokalen Akteure sind in dessen Kontext eingebettet und werden in ihrer ideelle Lebenswelt durch diesen geprägt. **Kapitel sieben** beschreibt diese ideelle Lebenswelt der Akteure, die durch ihre ideelle Rolle (z. B. als Farmer, als Mitglied eines Farmerverbandes, in der Bürokratie) im SAS-Projekt zwischen 1978 – 2000, als Farmerverbände der ersten Generation im Bundesland gegründet wurden, geformt ist. Das Kapitel stellt außerdem heraus, wie das Netzwerk rund um das Bewässerungssystem, welches in den 1970ern vom Staat errichtet wurde, die landwirtschaftliche und soziale Landschaft des SAS-Projekts bis in die 1990er Jahre veränderte und betrachtet den Gründungsprozess von Farmerverbänden der ersten Generation (Sinchai Panchayats und Krishak Samiti) in den Dörfern sowie die ideellen Variablen, die für das Verstehen dieser Farmerverbände wichtig sind. , Das Kapitel beweist,, dass diese Farmerverbände der ersten Generation nicht erfolgreich waren: auf legislativer Ebene waren sie nur mit einer begrenzten Rolle und begrenzten Funktionen ausgestattet; die für die Bewässerung zuständige Bürokratie führte kaum oder keine Maßnahmen durch, um die Gemeinschaft auf diese Organisationen aufmerksam zu machen; die Leiter der Farmerverbände gaben keine Informationen und/oder kein Wissen über die Funktionsweise der Verbände an die lokale Gemeinschaft oder an Mitglieder des Ausschusses weiter; und die Haltung und Wahrnehmung der Bürokratie war ein Hindernis bei der Etablierung einer guten Zusammenarbeit und/oder beim Teilen von Informationen zwischen Bewässerungsbürokratie und Führern von Farmerverbänden der ersten Generation. Des Weiteren wird in diesem Kapitel die Wahrnehmung der Farmer hinsichtlich der Normen zur Nutzbarmachung von Bewässerungswasser sowie ihre Wahrnehmung der Bürokratie und der Funktionsweise von Farmerverbänden betrachtet. Es wird außerdem erörtert, wie diese Standards und Überzeugungen durch den sozio-kulturellen Kontext beeinflusst wurden, dass bis zum Ende der 1990er Jahre alle Vorhaben zur Dezentralisierung des Bewässerungsmanagements ausschließlich auf Mikroebene durchgeführt wurden und dass es keine Versuche gab, das Bewässerungsmanagement auf mittlerer Landesebene zu dezentralisieren.

In Kapitel acht wird die ideelle Lebenswelt der Akteure nach dem Jahr 2000 weiter ausgeführt, als Farmerverbände der zweiten Generation (WUAs) in Madhya Pradesh sowohl auf Projektebene als

auch auf Mikroebene und mittlerer Ebene gegründet wurden. Ziel ist es, näher auf die Gründe einzugehen, die der Staat vorgeschoben hat, um die mittlere Verwaltungsebene nicht zu dezentralisieren, wie zum Beispiel das schlechte Funktionieren der Farmerverbände (WUAs) auf Mikroebene. Die Feldstudien zeigen jedoch, dass die Gründe in Wahrheit vielfältiger sind. In diesem Kapitel wird gezeigt, dass einige der an die WUAs übertragenen Verantwortlichkeiten ihnen Schritt für Schritt durch diskursive Praktiken der untergeordneten Bürokratie auf Projektebene wieder entzogen wurden, wie z. B. Dokumentenverwaltung oder das Zahlen von Gehältern an das Wachpersonal oder Zeitnehmer. In den zwei erhobenen WUA-Fallstudien zeigte sich auch, dass Beamte der untergeordneten bürokratischen Ebene zum Einen versuchten, ihre Vorrechte auf grundlegende strukturelle Bevollmächtigungen zu erhalten und zum Anderen ihre Behörde zur Verwirklichung privater Interessen nutzten, um sich den Zugang zu Kommissionszahlungen, welche sie bereits vor der Etablierung der WUAs genossen, zu sichern. Das Kapitel beleuchtet außerdem die strukturellen und kulturellen ideellen Faktoren, welche wichtig sind, um zu verstehen, warum die Farmerverbände auf Mikroebene (also die WUAs) schlecht funktionieren.

Kapitel neun knüpft an die Diskussionen in Kapitel acht an und wendet sich den verschiedenen ideellen Lebenswelten zu, wie z. B. denen von Farmern oder leitenden und untergeordneten Beamten, welche auf Mikroebene zu schlecht funktionierenden Farmerverbänden geführt haben. Es wird des Weiteren hervorgehoben, dass Farmer keine homogene Gruppe sind, auch wenn dies in den paradigmatischen und programmatischen ideellen Lebenswelten von z. B. Entscheidungsträgern oder Theoretikern noch keine Rolle spielt und daher auch nicht in das Konzept des dezentralisierten Bewässerungsmanagements aufgenommen wurde. Das Kapitel illustriert, dass die Lebenswelten von Farmern und Bürokraten ein Hindernis für die Dezentralisierung auf mittlerer Staatsebene darstellen. Die Erkenntnisse in Kapitel sieben, acht und neun verdeutlichen die Relevanz kolonialer und post-kolonialer ideeller Lebenswelten für das Bewässerungsmanagement und derzeit angewandte Verfahren im Bewässerungsmanagement verdeutlichen. Deshalb fließen auch historische Realitäten, welche die ideellen Lebenswelten prägten, in die Betrachtungen in Kapitel neun mit ein.

In Kapitel zehn werden Schlussfolgerungen dazu gezogen, inwieweit das in dieser Forschungsarbeit dargestellte Konzept der ideellen Lebenswelten für das Verständnis von Hindernissen für die Dezentralisierung auf mittlerer Ebene von Nutzen sein kann. Es werden weiterhin diskursive Praktiken, welche Indikatoren für die komplexe Beziehung zwischen Bürokratie und Farmern/Farmerverbänden in Bezug auf die Dezentralisierung des Bewässerungsmanagements in Madhya Pradesh sind, hervorgehoben. Die Verfasserin hebt ebenfalls hervor, wie formale Strukturen der Dezentralisierung

und Farmerpartizipation Methoden des Bewässerungsmanagements im dynamischen sozial-politischen Ambiente des SAS-Projekts beeinflusst haben oder von ihnen beeinflusst wurden.

Die Forschungsarbeit unterstreicht, wie bestimmte ideelle Ansichten, die vom Staat und staatlichen Akteuren vertreten und unterstützt werden, zum derzeitigen Konzept des Bewässerungsmanagements führten. Die vorliegende Dissertation betont deshalb, wichtig der Kontext für die Ausführung des partizipatorischen Bewässerungsmanagements in einem bestimmten Land oder auf lokaler und regionaler Ebene ist. Gleichzeitig sollte der „Kontrolllistenmentalität“ auf untergeordneter bürokratischer Ebene und der staatlich-orientierten Mentalität der Farmer als ein Hindernis der Dezentralisierung größere Aufmerksamkeit zukommen. Außerdem darf das Verhältnis zwischen den Akteuren (Bürokratie und staatliche Amtsträger), die in einem komplexen institutionell-ideologischen Kontext arbeiten, nicht vergessen werden, um institutionellen Wandel zu verstehen. Die Akteure verfügen über spezifische Identitäten und Subjektivitäten. So führte zum Beispiel das Verständnis von Ingenieuren als Garanten für Wachstum und Fortschritt zu einer Verfestigung einer Mentalität, die auf Befehl und Kontrolle basiert.